



## BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen gibt der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tipps zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

# Nenn mich einfach Axel

Dänemark 2002

**Regie:** Pia Bovin

**Buch:** Bo Hr. Hansen

**Kamera:** Jacob Banke Olesen

**Musik:** Poul Halberg

**Produktion:** Zentropa

**Darsteller:** Adam Gilbert Jespersen, Nour Abou El-Foul, Nadia Bøggild, Sarah Kjaergaard Boberg, Jesper Lohmann u.a.

85 Min., Spielfilm, Farbe, dtF

**FSK-Freigabe:** ohne Altersbeschränkung

**BJF-Altersempfehlung:** ab 8 Jahren

**BJF-Bestellnummern:** 2 930 098 (DVD)

### Stichworte:

Ausländische Mitbürger, Familie, Fremde Kulturen, Freundschaft, Religion

### Inhalt

Der 10-jährige Axel lebt zusammen mit seiner Mutter und seiner älteren Schwester Mia in einer dänischen Vorstadtsiedlung. Viel ist hier nicht los. Die einzigen Typen, Axel in seiner Umgebung richtig cool findet, sind junge Muslime, die Goldketten tragen und schicke Autos fahren. Am liebsten wäre er selbst ein Muslim. Damit er wenigstens schon mal ein bisschen so aussieht wie sie, nimmt er heimlich die Goldkette seiner Schwester und legt sie sich um. Als die Ferien kommen, freut sich Axel auf eine kleine Reise, die ihm sein Vater versprochen hat. Doch aus dem Plan wird nichts. Wieder einmal hat sich der Vater, der von der Familie getrennt lebt, betrunken und schläft seinen Rausch aus. Es bleibt Axel nichts anderes übrig, als in den Freizeitclub zu gehen. Dort wird in der Ferienwoche ein Gesangswettbewerb, ein Grand Prix, organisiert. Axel wird der Gruppe von Annika und der Muslimin Fatmi zugeteilt, obwohl er Mädchenbands überhaupt nicht cool findet. Außerdem lachen ihn die Mäd-



chen aus, als Axel sagt, dass er jetzt Muslim ist - und zum Beweis stolz die Goldkette seiner Schwester zeigt. Nach der ersten Probe bringt Fatmi ein Liebesgedicht mit, das ihr Bruder Ali für Axels Schwester Mia geschrieben hat. Fatmi hat es ohne zu fragen dem Computer ausgedruckt und es soll der Text ihres Liedes für den Grand Prix werden. Als die drei Kinder zusammen in der Siedlung unterwegs sind, finden sie einen streunenden Hund, dem sie zuvor schon einige Male begegnet sind. Um für ihn Futter zu kaufen, singen sie ihr Lied und sammeln Geld ein. Dabei werden sie von Ali und Mia erwischt. Fatmis Eltern reagieren sehr ärgerlich, weil Fatmi gesagt hatte, dass sie nur in den Club ginge. Ihr Vater erteilt ihr Hausarrest und verbietet ihr, weiter an dem Gesangswettbewerb teilzunehmen.

Weil Axel glaubt, dass der Imam, das Oberhaupt der muslimischen Gemeinde, dieses Verbot aufheben kann, geht er in die Moschee. Doch der Imam erklärt ihm, dass allein die Eltern für Fatmis Erziehung zuständig sind. Axel erzählt ihm von seinem großen Wunsch, Muslim zu werden. Dafür, so erfährt er, gilt es einige Bedingungen zu erfüllen. Axel muss das Glaubensbekenntnis des Islam lernen, viel über diese Religion wissen und die Einwilligung seines Vaters haben. Letzteres ist das geringste Problem. Danach geht Axel mit Ali in die Moschee und nimmt an den Gebeten teil. Er lernt das Reinigungsritual und manche Regeln des islamischen Glaubens kennen. Außerdem, so behauptet Ali, muss Axel einen arabischen Namen haben. Von da an nennt sich Axel Achmed. In dem Maße, wie Axel zu Achmed wird und sich bei den bewunderten muslimischen Jungen akzeptiert fühlt, vernachlässigt er An-

nika, Fatmi, Hund Christopher und den gemeinsamen Auftritt beim Grand Prix.

Annika kümmert sich inzwischen um Christopher, obwohl sie keine Tiere anfassen soll. Ihre Mutter hat eine Hundeallergie und leidet jedes Mal, wenn Annika nach Hause kommt, unter schweren Hustenanfällen. Trotzdem bringt Annika das Tier während eines Gewitters nach Hause und wird von ihrem wutentbrannten Vater angebrüllt. Danach bleibt ihr nichts anderes übrig, als den Hund zu Axel zu bringen. Der sträubt sich zunächst, weil Muslime keine Hunde im Haus haben sollen, dann aber darf Christopher bleiben.

Als der Tag des Grand Prix gekommen ist, fasst Axel einen tollen Plan. Er klingelt an Fatmis Wohnungstür unter dem Vorwand, dass er mit Ali das Beten üben will. Mit der Ausrede, dass er doch lieber mit Allah allein sein möchte, schickt Axel den verwirrten Ali aus seinem Zimmer und kriecht heimlich zu Fatmi. Die beiden tauschen die Kleidung und als Axel verkleidet schafft es Fatmi in letzter Sekunde noch rechtzeitig zum Wettbewerb und ihrem Auftritt mit Annika. Als sich auch Axel aus der Wohnung schleichen will, wird er von Fatmis Vater entdeckt. Gemeinsam fahren er und Ali mit Axel zum Freizeitclub und treffen gerade zur Preisverleihung ein. Als Fatmis Vater sieht, wie begeistert das Publikum ist, und Annika, Fatmi und mit ihnen Axel - der nun in Fatmis Mädchenkleidern auf die Bühne gerufen wird - sogar den zweiten Preis gewinnen, stimmen er und Ali in den Beifall ein. Am Ende wird Axel doch kein Muslim. Als Mia ihn zum ersten Mal mit seinem arabischen Namen Achmed anredet, sagt er: „Nennt mich lieber Axel!“ Aber dass er cool ist, hat er trotzdem bewiesen.

### Filmbesprechung

Die Kernthemen dieses leichten und humorvollen Kinderfilms sind die Begegnung von Kulturen, die Suche nach Anerkennung und der eigenen Identität und die Entwicklung von Freundschaften. „Nenn' mich einfach Axel“ erhielt 2003 den Großen Preis des Deutschen Kinderhilfswerks beim Kinderfilmfest der Internationalen Filmfestspiele Berlin. Besonders wurde von der Jury die gelungene Inszenierung kultureller Identität gelobt, die ohne Klischees auskommt und den jungen Zuschauerinnen und Zuschauern durch Realismus und den Verzicht auf großartige Heldentaten seiner Darsteller eine problemlose Identifikation ermöglicht. Der unverkrampfte Film regt außerdem das Interesse für andere Kulturen an und dazu, Vorurteilen durch persönliche Begegnungen entgegenzuarbeiten.

Axel lebt in einer schwierigen Gegenwart. Er wohnt in einer Vorortsiedlung, in der viele Eltern Probleme haben, das tägliche Leben zu bewältigen. Arbeitslosigkeit, Scheidung und Alkoholismus sind keine Seltenheiten. Auch Axels Eltern leben getrennt, die Mutter arbeitet als Reinigungskraft und der arbeitslose Vater flüchtet sich in den Alkohol. Obwohl Axel mit seiner

Mutter und seiner Schwester ein gutes Verhältnis hat, muss er sich oft allein behaupten. Die Zuwendung seines Vaters fehlt ihm. Der Film verarbeitet Axels Suche nach Zugehörigkeit ganz unsentimental und macht es seinem Publikum damit leichter, mit diesem wichtigen emotionalen Thema umzugehen. Der Zusammenhalt und die Unabhängigkeit, die Axel in der Gruppe der jungen Muslime um Ali wahrnimmt, wirken sehr anziehend auf ihn. Dabei faszinieren ihn zu Beginn vor allem die äußeren Insignien ihrer „Coolness“, die Goldketten und die, mit Axels Worten, „geilen Autos“. Doch Ali behauptet im Scherz, dass in seinem Auto nur Muslime und nette Mädchen wie Axels Schwester Mia mitfahren dürfen. Als ihn sein Vater wieder einmal enttäuscht hat, wird das der Auslöser für Axels Wunsch, Muslim zu werden. Er will ein anderer sein, um von Ali und dessen Freunden anerkannt zu werden. Mit viel Mut zur Entdeckung geht Axel auf die andere Religion und Lebensart zu. Der Film zeigt diese Begegnungen ganz aus der Sicht seines jungen Helden und sucht nicht nach allumfassenden Erklärungen für die Erscheinungsformen des Islam. Stattdessen darf Axel seine eigenen Erfahrungen machen und damit eröffnet sich auch für das Publikum der Blick hinter gängige Klischees.

Axel geht mit Ali in die Moschee, wo er das Reinigungsritual und die Gebete kennen lernt, spricht mit dem Imam und lässt sich von Fatmis Vater darüber aufklären, dass es keinen Unterschied zwischen Allah und Gott gibt. Er bemerkt, dass nicht alle Muslime die gleiche Ansicht über ein Thema, wie beispielsweise das Berührungsverbot von Hunden, haben und dass es besser ist, seine vorgefassten Meinungen mit jemandem zu besprechen, der sich wirklich auskennt. Axels Begegnungen mit der islamischen Kultur sind von Sympathie und Respekt getragen und gleichzeitig sorgt manch komische Überzeichnung für Unterhaltung. Axel hat zum Beispiel gehört, dass Muslime kein Schweinefleisch essen dürfen. Die Frikadellen seiner Mutter schmecken ihm jedoch bestens, bis seine Schwester ihm sagt, dass sie Schweinefleisch enthalten. Axel muss sich auch manchen Scherz gefallen lassen. So bringen ihm die jungen Muslime einen arabischen Satz bei, weil jeder Muslim etwas Arabisch beherrschen muss. Stolz spricht Axel den neu gelernten Satz später Alis Vater in dessen Restaurant vor. Erst dabei erfährt er, dass der Satz „Ana chmar“ bedeutet: „Ich bin ein Esel.“

Seitenhiebe auf die Unwissenheit mancher Erwachsener, die sich nicht die Mühe machen, ihre ausländischen Nachbarn kennen zu lernen, erhöhen den Unterhaltungswert und die Überzeugungskraft der jungen Hauptfiguren. So meint Axels Vater, als sein Sohn mit dem Imam zu Besuch kommt, dass der ein Angestellter des Jugendfreizeitclubs wäre, und ein Kopftuch tanz, mit dem Mutter und Schwester ihn verulken wollen, widerspricht Axels Erfahrungen aus Fatmis Familie, wo die Frauen keine Kopftücher tragen. Die Kinder

Annika, Fatmi und Axel machen dagegen ganz neue Erfahrungen, weil sie sich auf die Menschen in ihrer Umgebung offen und unvoreingenommen einlassen. Die Häuser, in denen Annika und Fatmi wohnen, stehen einander gegenüber. Annikas Vater versteht die Struktur der arabischen Großfamilie nicht und regt sich darüber auf, dass auf dem Balkon gegenüber so viele Leute „auf einem Haufen“ zusammen sind. Doch Annika erwidert: „Ich sehe Fatmi und ihre Geschwister, die anderen kenne ich nicht.“ Sie nimmt in der Gruppe die einzelnen Menschen wahr. Es sind die Kinder und Jugendlichen des Films, die den Dialog zwischen den Kulturen tragen.

Zusammen mit Axel und Fatmi lernt das junge Publikum Fatmis Familie kennen und sieht im Vergleich zu Szenen, die etwa bei Annika zu Hause spielen, die Unterschiede zwischen einer typischen europäischen Kleinfamilie und einer arabischen Großfamilie. Dass Fatmis Vater ihr Hausarrest erteilt, weil sie in der Stadt herumgezogen ist, statt im Club zu sein, wie sie gesagt hatte, ist, gleichgültig vor welchem kulturellen Hintergrund, eine leicht nachvollziehbare Elternreaktion.

Auch die Kontrastierung von Axels Vater und dem Imam ist überzeugend gelungen. Der Vater lebt in einem vollkommen vernachlässigten Haus, und dass er sich aufgegeben hat, wird auch an seiner äußeren Erscheinung sichtbar. Der Imam dagegen verkörpert die Sicherheit und Zurückhaltung eines Menschen, der in seinen Überzeugungen verankert ist. Am Ende des Films ist Axels Vater bereit, sich sowohl um den Hund Christopher als auch wieder um seinen Sohn zu kümmern. Diese Veränderung hat vielleicht Axel durch die Begegnung seines Vaters mit dem Imam ausgelöst. In dem Gespräch spricht der Vater zumindest aus, wie wichtig es ist, einen Halt im Leben zu haben, und dass man dafür größtenteils selbst die Verantwortung trägt.

Die Motive Respekt, Verantwortung und gegenseitige Unterstützung ziehen sich auch durch die weiteren Themen des Filmes. Axel muss für seine Anerkennung und seine Freundschaften etwas tun. Vor allem was die Freundschaft mit Annika und Fatmi angeht, muss Axel einiges lernen. Zunächst hat er keine Lust, mit Mädchen Musik zu machen. Viel lieber will er bei den älteren muslimischen Jungen in der Jury des Gesangswettbewerbs mitmachen. Doch die wollen keine „Babys“ bei sich haben. Axel hat also keine andere Wahl, will er die Ferien nicht alleine verbringen. Die erste Probe ist ein Reinfall, auch ein Text für das Lied fehlt. Axel will etwas über Tod und Gewalt singen, um der Jury zu gefallen. Doch dann sagt ihm eines der Jurymitglieder: „Etwas mit Liebe muss sein.“ Sofort ändert Axel seine Meinung. In diesen Szenen wird spürbar, wie sehr Axel nach Zugehörigkeit und Anerkennung sucht. Es ist ihm gleichgültig, was mit den Mädchen Fatmi und Annika ist - er will alles tun, um von den coolen Jungen akzeptiert zu werden.

Am Nachmittag sind die drei auf der Straße unterwegs. Ein streunender Hund, den sie Christopher nennen, wird vom Hausmeister verjagt. Fatmi berichtet von zwei widersprüchlichen Regeln des Islam. Einerseits behauptet sie, dass Muslime keine Hunde anfassen dürfen. Sofort will Axel nichts mehr mit dem Hund zu tun haben. Andererseits sagt Fatmi, dass sich Muslime um diejenigen kümmern müssen, die in Not sind. Diese Regel interpretiert das Gebot, Almosen zu geben, einen der fünf Pfeiler des Islam (s. Informationskasten). Also beschließen die drei zu singen, um das Geld für Christophers Futter zusammenzubekommen. Doch als es so weit ist, denkt Axel zuerst an sich: Fatmi und Annika haben sich über seine Hose lustig gemacht und statt, wie versprochen, das Hundefutter zu kaufen, kommt Axel mit einer modischen Hose zurück, wie der bewunderte Ali sie trägt. Doch Annika und Fatmi lassen ihm diesen Egoismus nicht durchgehen. Weil Axel die Hosen nicht zurückbringen will, muss er weiter für Christophers Futter singen. Erst bei diesem Auftritt werden die Kinder von Ali erwischt und Fatmi bekommt danach Hausarrest. Axel ist also mitverantwortlich dafür, dass Annika und Fatmi nun nicht zusammen bei dem Wettbewerb singen können. Doch das kümmert ihn noch recht wenig. Zwar verspricht er Annika, beim Imam zu fragen, ob der Fatmis Hausarrest aufheben kann, doch als er den Imam besucht, ist ihm sein eigenes Ziel, Muslim zu werden, viel wichtiger.

Axel lernt erst im Verlaufe des Films, die Wünsche und Bedürfnisse anderer ernst zu nehmen. Das zeigen auch die weiteren Szenen um Christopher. Bei Fatmi zu Hause werden keine Hunde geduldet und Axel meint, Muslime dürften keine Hunde anfassen. So bleibt Annika als Einzige übrig. Sie betreut Christopher, obwohl sie diejenige ist, die tatsächlich keine Hunde anfassen soll, weil ihre Mutter davon krank wird. Schließlich nimmt sie Christopher sogar mit nach Hause, weil sie nicht riskieren will dass er in einer stürmischen Gewitternacht draußen krank wird. Dadurch handelt sie sich großen Ärger ein. Zuvor hatte sie Axel um Hilfe gebeten, doch der schlug ihr mit der Bemerkung „Wenn er stirbt, ist es Allahs Wille“ die Tür vor der Nase zu. Die Mädchen, so wird sichtbar, sind bereit, Risiken auf sich zu nehmen, wenn es darum geht, etwas für den Hund zu tun. Fatmi hat auf der Straße gesungen und Annika weiß von der Allergie ihrer Mutter. Axel aber will sich nicht für die anderen und ein gemeinsames Ziel einsetzen. Erst als er und Annika miterleben, dass der Hauswart Christopher gefunden hat, handelt er spontan und versteckt den Hund gemeinsam mit Annika vor dem wutschäumenden Mann. Durch das gemeinsam bestandene Abenteuer kommt die beiden Kinder sich wieder näher und Hund Christopher darf vorerst bei Axel bleiben.

Doch Fatmi hat noch immer Hausarrest und die Proben von Axel und Annika laufen nicht sehr erfolgversprechend. Annika hat ohne Fatmi eigentlich keine Lust

mehr aufzutreten. Für Axel ist der Grand Prix aber sehr wichtig geworden, weil sein Vater ihm versprochen hat zu kommen. Zwar meint seine Schwester Mia, dass daraus auch diesmal nichts wird, aber Axel will immer noch an die Zusagen seines Vaters glauben. Kurz bevor der Grand Prix beginnt, stehen beide, Annika und Axel, enttäuscht hinter Bühne: Fatmi ist nicht gekommen und Axels Vater ist auch noch nicht da. In diesem Moment fasst Axel seinen Plan und beruft sich dabei auf die Pflicht eines jeden Moslems zu helfen, wenn jemand in Not ist.

In einer spannenden Parallelmontage erzählt die Geschichte Fatmis Befreiung und den Ablauf des Grand Prix, zu dem es Fatmi in letzter Sekunde schafft. Inzwischen ist dort Axels Vater doch noch eingetroffen. Als Fatmi in Axels Kleidern auf der Bühne verkündet, dass Axel leider nicht kommen kann, aber Grüße ausrichtet, geht er wieder. Dieses Mal hat Axel Fatmi und Annika geholfen und dabei sogar, allerdings unwissentlich, ein Opfer gebracht, indem er seinen Vater verpasst hat. Ohne dass er es erwartet hätte, bringt ihm seine Unterstützung der Mädchen die Anerkennung der anderen. Mia und Ali schenken Axel die Goldkette, die er seiner Schwester am Anfang des Filmes gestohlen hatte. Und die jungen Muslime aus der Jury finden seinen Auftritt auf der Bühne in Fatmis Mädchenkleidern besonders cool. Mit dieser witzigen Wendung der Geschichte schließt der Film einen schönen dramaturgischen Bogen: Als Axel am Anfang zu Annika und Fatmis Gruppe kam, sagte Fatmi, dass er dann aber auch Mädchenkleider tragen müsse, weil sie eine Mädchenband seien. Diesen Gedanken hat Axel natürlich weit von sich gewiesen. Am Ende unterstreicht sein Auftritt in Fatmis Sachen auch auf dieser Ebene, dass Axel gelernt hat, dass seine Identität und Anerkennung nicht von Äußerlichkeiten abhängen.

Axel hat den Respekt der anderen gewonnen, weil er selbst gelernt hat, die anderen zu respektieren und zu unterstützen. Ein Muslim, das versteht er am Ende, muss er dafür nicht werden. In der letzten Szene ist Axels Vater zu sehen. Er wird sich in Zukunft um Christopher kümmern und fordert auch Axel auf, für den Hund Verantwortung zu übernehmen. Sowohl Axel als auch sein Vater haben in dieser Ferienwoche, die so unglücklich begann, viel gelernt und viel gewonnen: Das Wissen nämlich, dass Vertrauen, Anerkennung und Respekt nicht von einem tollen Job, einem teuren Auto oder einer coolen Goldkette abhängen, sondern dass man sich als Mensch einsetzen muss, um andere von sich einzunehmen.

### **Filmarbeit**

„Letzten Monat warst du noch Superman“, entgegnet Axels Mutter, als ihr Sohn ihr sagt, dass er jetzt Moslem ist. Axel ist auf der Suche nach seiner Identität. Diente ihm davor noch eine Figur aus der Medienwelt als Vorbild, so orientiert er sich jetzt an den muslimischen Jugendlichen in seinem unmittelbaren Umfeld,

die Axel „cool“ findet. Im Kern geht es in seiner Suche um den Wunsch nach Anerkennung. Dieses emotionale Motiv ist für Kinder gut nachzuvollziehen, ebenso wie Axels Entwicklung, die sich im Kontext verschiedener sozialer Bezüge vollzieht. Seine Begegnung mit der Kultur der Moslems markiert einen Weg, der von Vorurteilen zu tieferem Verständnis führt, und lässt ihn die alltägliche Praxis der Religion ein Stück weit miterleben, die für Kinder so begreifbar wird.

„Nenn' mich einfach Axel“ bietet für die Arbeit im Unterricht Ansatzpunkte zu folgenden Inhalten: Individuum und Gemeinschaft, Identität, Freundschaft, Hilfsbereitschaft, Werte, interkulturelle Begegnung: Muslime/Islam, Familie.

Der Film kann ein Einstieg sein, um sich weiterführend vertiefend mit dem Islam zu befassen, wie es die Exkurse im Rahmenlehrplan Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde für die Grundschule vorschlagen.

### **Vorschläge zur Einstimmung**

#### **„Interkulturelle Begegnung. Raumatmosphäre. An- und Abmoderation.“**

Besondere Eintrittskarte: eine Karte mit arabischen Schriftzeichen. Was sie bedeuten, können die Kinder anhand der Plakate im Vorführraum herausfinden.

### **Interkulturelle Begegnung**

#### **Raumatmosphäre**

In vielen Orten sind multikulturelle Radiosender zu empfangen, die über Sprache und Musik einen lebendigen ersten Eindruck fremder Kulturen vermitteln. Ein solcher Sender kann eine einstimmende Klangkulisse bilden.

An den Wänden sind größere Papierflächen befestigt. Auf einer Fläche ist zu lesen: Was weißt du über Moslems?

Stifte stehen bereit. Alle Kinder können sich an der Beantwortung der Frage beteiligen.

Auf einer anderen Papierfläche sind die arabischen Schriftzeichen und deren Übersetzung zu entdecken, die auf den Eintrittskarten abgedruckt sind: Goldkette, Muslim, Freunde, Hund, helfen, Lied, ich bin ein Esel.

### **Anmoderation**

In der Anmoderation wird auf die Plakate eingegangen:

- o Was wissen die Kinder bereits über Moslems?
- o Konnten sie ihre Eintrittskarten übersetzen?  
Was bedeuten die Wörter darauf?
- o Die Wörter benennen wichtige Dinge aus dem Film.  
Worum könnte es in der Geschichte wohl gehen?
- o Haben die Kinder schon einmal daran gedacht,  
Moslem zu werden?

Dann startet der Film.

## **Abmoderation**

Um die Filmveranstaltung abzurunden, haben die Kinder die Möglichkeit, ihre spontanen Gedanken zu den folgenden Fragen zu äußern:

- o Aus Axel wurde Achmed! Was war das Interessante und Spannende für Axel am Moslemsein?
- o Ist man ein Moslem, nur weil man eine coole Goldkette um den Hals trägt?
- o Ein Moslem muss anderen in der Not helfen! Wie setzt Axel diese Pflicht eines Moslems um?
- o Warum hat Axel am Ende des Films letztendlich doch wieder für sich beschlossen „Nennt mich lieber Axel!“?

## **Schuhmemory Beziehungsspiel**

Das Spiel eignet sich dafür, nach dem Film motorische Spannungen abzubauen, zu verschlaufen, und es fördert die Beziehungen innerhalb der Gruppe.

Die Kinder erinnern sich gemeinsam an Axels und Alis Besuch in der Moschee.

Nicht nur eine rituelle Waschung war nötig, um dieses heilige Gebäude zu betreten. Was haben die Kinder noch beobachten können? (Ali, Axel und alle anderen männlichen Besucher der Moschee haben ihre Schuhe ausgezogen und sie vor der Tür abgestellt.)

Nicht ganz so ordentlich entledigen wir uns auch unserer Schuhe!

Die Spieler(innen) haben vorher noch einmal die Chance, sich ihre Schuhe untereinander gut anzuschauen und einzuprägen. Auf ein Signal der Spielleitung hin ziehen dann alle ihre Schuhe aus, um diese dann blitzschnell in die Kreismitte zu befördern. Ein weiteres Signal erfolgt und die Kinder schnappen sich flink ein Paar Schuhe und stellen sich wieder in den Kreis. (Die eigenen Schuhe sollen natürlich nicht genommen werden!)

Das lustige Zuordnen beginnt. Es sollte geordnet geschehen, indem jedes Kind sich einen kurzen und originellen Zuordnungsspruch für die Besitzerin oder den Besitzer des Schuhpaares ausdenkt, das es aus dem Kreis genommen hat. Beispiel: Ich denke, diese Schuhe gehören Ralf, denn es ist deutlich zu erkennen, dass er oft mit ihnen Fußball spielt...

Spielregel: Keine Beleidigungen!

## **Individuum und Gemeinschaft Standbilder stellen und Filmgespräch**

Der Film stellt die Hauptfigur Axel in einer Vielzahl unterschiedlicher menschlicher Bezüge dar: seine Familie, die Freundinnen Annika und Fatmi, die muslimischen Nachbarn, die vor allem durch Ali, Fatmis Vater und den Imam repräsentiert werden. Hund Christopher spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Für die Re-

gisseurin versinnbildlicht er den Heimatlosen, Vertriebenen. Mit großer Leichtigkeit verbindet die Geschichte die Vielzahl der Figuren zu einem sozialen Kosmos. Hier macht Axel neue Erfahrungen, probiert sich aus, gewinnt ein tieferes Verständnis für die muslimische Kultur und kommt auf der Suche nach Anerkennung seiner eigenen Identität ein Stück näher.

Die Methode des Standbildes eignet sich insbesondere, um die Figuren und ihre Beziehungen zueinander zu erfassen und ihre Entwicklung nachzuvollziehen. Diese werden in Standbildern abgebildet, die eine sinnlich erfahrbare Grundlage für das Gespräch bilden. Ein Standbild stellt die Figuren und ihre Beziehungskonstellationen zu Beginn, ein weiteres am Ende der filmischen Geschichte dar.

Dazwischengeschaltet sind Phasen der Reflexion.

Die wichtigsten Figuren:

Axel, Fatmi, Annika, Axels Mutter, Mia (Axels Schwester), Axels Vater, Ali, Fatmis Vater, der Imam, Hund Christopher.

### **Aufgabenstellung:**

Es gilt, ein Standbild zu bauen, das Axel und seine Beziehungen zu den anderen Figuren im Film darstellt. Bei einem Standbild wird allein durch die Positionen der Figuren zueinander (stehen sie weit voneinander entfernt oder nah, sind sie zu- oder abgewandt etc.) und ihre Körperhaltung verdeutlicht, wie ihre Beziehungen zueinander sind. Bei einem Standbild wird nicht gesprochen und die Figuren bewegen sich nicht. Die Lehrkraft übernimmt dabei die Rolle der Spielleiterin/des Spielleiters.

### **Arbeitsschritte:**

● Die Schüler(innen) werden zunächst aufgefordert, sich an die Menschen im Film zu erinnern: Wer hat in Axels Leben eine wichtige Rolle gespielt? Wird eine Figur genannt, wird kurz überlegt: Wie hieß die Figur? Was sind ihre wichtigsten Eigenschaften?

● Dann werden Rollen festgelegt: Wer spielt die Figur von Axel, von Annika, Fatmi, dem Imam etc.?

● Die Schüler(innen) werden aufgefordert, sich daran zu erinnern, wie die Figuren am Anfang der Geschichte zueinander standen?

● Axel beginnt und „baut“ sich als erster auf. Eine nach der anderen gruppieren sich nun die anderen Figuren entsprechend ihrer Beziehung zu Axel und den anderen Personen dazu. Haben alle Figuren ihren Platz gefunden, verharrt das Ensemble im Standbild.

● Die Schüler(innen) werden nun befragt: Was fühlt die Person, in deren Rolle sie geschlüpft sind, in diesem Moment? Was beschäftigt sie?

● Die Figuren um Axel werden gefragt: Was denken sie über Axel?

● Axel wird gefragt: Was denkt er über die anderen Personen?

Wenn sich dabei ein Gespräch unter den Figuren entwickelt, weil es vielleicht unterschiedliche Ansichten über Axel gibt oder Axel Stellung nehmen möchte, sollte man dem Raum geben.

● Die zuschauenden Schüler(innen) werden befragt: Drückt das Standbild das aus, was die Figuren über sich und ihre Beziehungen zu den anderen äußern? Wenn nein, wie müsste das Standbild entsprechend geändert werden? Die Vorschläge der Klasse werden umgesetzt.

● Anschließend wird im Standbild dargestellt, wie die Figuren am Ende des Films zueinander stehen.

● Die zuschauenden Schüler(innen) werden befragt: Was hat sich verändert im Gegensatz zum Anfang?

● Die Figuren im Standbild werden gefragt: Was fühlt die Person, in deren Rolle sie geschlüpft sind, jetzt? Warum?

● Die Figuren um Axel werden gefragt: Was denken sie jetzt über Axel? Axel wird gefragt: Was denkt er jetzt über die anderen Personen?

Alle Figuren im Standbild und die zuschauenden Schüler(innen) äußern sich zu der Frage:

● Warum wollte Axel am Ende einfach nur wieder Axel sein?

● Was hat er durch die Ereignisse gelernt?

### **Abschlussübung**

Die Übung wird mit folgender Reflexion abgeschlossen:

● Was nehmen die Schüler(innen) als wichtigste Erkenntnis aus dem Film mit? Sie haben etwas Zeit, sich darüber Gedanken zu machen. Jede/jeder bringt dann kurz und knapp zu Papier, was sie/er für die wichtigste Botschaft des Filmes hält.

Die Botschaften werden besprochen:

- o Sind alle gleich oder gibt es Unterschiede?
- o Welche Relevanz haben sie für das eigene Leben?

### **Der eigene soziale Kosmos**

#### **Visualisierung und Reflexion**

So wie Axels sozialer Kosmos im Standbild sichtbar wurde, visualisieren die Schüler(innen) ihren eigenen sozialen Kosmos: Der eigene Name wird in die Mitte eines großen Blatts Papiers geschrieben und umkreist. Drumherum werden die Namen der Menschen geschrieben, die eine wichtige Rolle im

eigenen Beziehungsgefüge einnehmen. Die Beziehungen können als Linien in unterschiedlichen Farben gestaltet und mit Stichpunkten versehen werden:

- o Welche Menschen sind wichtig in meinem Umfeld?
- o Wie stehe ich zu ihnen?
- o Wie stehen sie zu mir?
- o Was zeichnet unsere Beziehung aus?
- o Bin ich zufrieden mit meinem sozialen Kosmos?  
Falls nein, was fehlt mir und wie könnte ich diese Lücke für mich positiv schließen?

### **Fatmis und Annikas Perspektive**

#### **Geschichten schreiben**

„Nenn' mich einfach Axel" stellt drei Kinder in den Mittelpunkt, der Fokus liegt allerdings auf Axel, aus dessen Perspektive hauptsächlich erzählt wird.

Grundsätzlich gilt beim filmischen Erzählen: Auch wenn die Perspektive einer Figur im Film nur ausschnitthaft einfließt, so schwingt doch ihre ganze Sicht auf die Ereignisse, die ein Film dramatisiert, immer mit. Mit anderen Worten: Wenn Annika Axels Verwandlung zu Achmed mit Misstrauen verfolgt, weil er dadurch das gemeinsame Vorhaben vernachlässigt, so muss der Film dies nicht ausführlich erzählen. Wir erleben dieses gewachsene Gefühl in den Szenen mit, in denen Axel ihr wieder begegnet.

Es ist lohnend, sich in eines der beiden Mädchen hineinzuversetzen und die Geschichte aus ihrer Perspektive zu rekapitulieren. Sie werden geschildert als Nacherzählung unter der Überschrift: „Mein Ferienerlebnis mit dem Grand Prix, Hund Christopher und Axel, der Moslem wurde“. Zugleich fördert diese Übung die Phantasie wie das erzählerische und schriftliche Ausdrucksvermögen.

### **Interkulturelle Begegnung**

#### **Arbeitsblatt und Diskussion**

Wird dieser Schwerpunkt in der unterrichtlichen Arbeit gewählt, so sollte vor der Konzentration auf das Thema immer die Möglichkeit zu einem ersten und freien Gedanken- und Meinungsaustausch über den Film insgesamt gegeben sein.

Die folgenden Fragen werden als Arbeitsblatt aufbereitet:

- o Warum will Axel Moslem werden?
- o Was fasziniert ihn am Anfang an den Moslems?
- o Was lernt Axel im Verlauf des Films alles über Moslems und ihre Religion, den Islam?
- o Was ist das Wichtigste, was Axel lernt?
- o Warum will Axel am Ende einfach wieder nur Axel sein?

Das Arbeitsblatt wird in Kleingruppen bearbeitet.

Wird der Film als DVD in der Schule gesichtet, können, insbesondere wenn die Filmsichtung einige Tage zurückliegt, die entsprechenden Filmkapitel 1,6,11,12

noch einmal gemeinsam angeschaut werden. Dies geschieht, nachdem die Schüler(innen) das Arbeitsblatt erhalten und sich die Fragen durchgelesen haben.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden im Plenum besprochen.

Einzelne Fragen werden dabei reflektiert. So bietet es sich an, im Kontext der Frage, was Axel am Anfang an den Moslems fasziniert, den Begriff des Vorurteils herauszuarbeiten, das aus Unkenntnis und Unverständnis heraus entsteht. Fallen den Schüler(inne)n weitere Vorurteile über Moslems ein? Diese sollten auf jeden Fall hinterfragt werden. Daraus können auch Rechercheaufträge über weitere Aspekte der islamischen Kultur entstehen.

Die Arbeit mit diesen Fragekomplexen zum Film kann mit der Diskussion der Verpflichtung eines Moslems zur Hilfe in der Not abgeschlossen werden.

## Hintergrundinformationen: Muslime und Islam

Der Islam wurde als Weltreligion zwischen 610 und 632 von dem Propheten Mohammed gestiftet, der um 570 geboren wurde. Etwa im Alter von 40 Jahren erschien Mohammed in der Wüste in der Nähe Mekkas erstmals der Erzengel Gabriel und offenbarte ihm eine Botschaft Gottes mit dem Auftrag, sie seinen Mitmenschen zu verkündigen. Bis zu seinem Tode im Jahre 632 erfuhr Mohammed mehrere Offenbarungen, die die Anhänger des Propheten niederschrieben. Sie wurden zu dem heiligen Buch des Islam, dem Koran.

Der Koran enthält 114 Kapitel (Suren) und bildet die Grundlage des islamischen Gesetzes.

Das Wort „Islam“ bedeutet die Ergebung in den Willen des einen Gottes Allah. Die Anhänger des Islam bezeichnen sich als Muslime oder Moslems.

Der Islam sieht sich als letzte in der Tradition der großen monotheistischen Religionen, des Judentums und des Christentums, und beansprucht für sich die letzte Offenbarung Gottes. Er erkennt die meisten Propheten des alten Testaments an und sieht auch in Jesus einen Propheten, aber nicht Gottes Sohn. Die zentrale Aussage des Korans ist der strikte Monotheismus.

Der Koran wurde in arabischer Sprache offenbart. Nach Überzeugung der Gläubigen spricht darin nicht Mohammed, sondern er gilt unmittelbar als Wort Gottes. Übersetzungen werden deshalb als unzulänglich betrachtet. Auch nichtarabische Muslime lernen aus diesem Grund den Koran in arabischer Sprache auswendig.

Ihre Religion verlangt von den Muslimen die Erfüllung von Gottes Willen und seinen Geboten, wie sie im Koran niedergelegt sind.

- o Ist dies ein Gebot, das ausschließlich im Islam gilt?
- o Kennen die Schüler(innen) ähnliche Gebote, beispielsweise aus der christlichen Religion? Sollte dies nicht ein allgemein menschliches Gebot sein?
- o Welche Beispiele gibt es aus dem Alltag der Schüler(innen), wo es notwendig bzw. geboten - also ein Gebot - war, einer oder einem anderen zu helfen?

Hinweis: „Nenn' mich einfach Axel“ ist als didaktisch aufbereitete DVD verfügbar, die weitere Vorschläge und Materialien für den Unterricht enthält. Bezug: Bundesverband Jugend und Film, Frankfurt/Main, oder Matthias Film, Stuttgart.

Die wichtigsten religiösen Pflichten sind die so genannten „fünf Pfeiler des Islam“:

- o das Glaubensbekenntnis zu dem einen Gott (Schahada),
- o die täglichen fünf Gebete (Salat),
- o die Abgabe von Almosen an Bedürftige (Zakat),
- o das Fasten von Sonnenaufgang bis -untergang im Fastenmonat Ramadan (Saum),
- o die Pilgerreise nach Mekka, die einmal im Leben unternommen werden soll (Hadsch).

Unter den Gebeten nimmt das Freitagsgebet einen besonderen Stellenwert ein, das nach Möglichkeit in Gemeinschaft mit anderen Gläubigen in der Moschee verrichtet werden soll. Die Gemeinde folgt dabei dem Gebet und den Bewegungen des Imam. Die Betenden richten ihren Blick nach Mekka aus. Das Gebet beginnt immer mit der Formel „Allah akbar“, was heißt: „Gott ist der Größte“. Die Bewegungen verdeutlichen die Beziehung der Gläubigen zu Gott. Sie werfen sich vor ihm nieder. Die Gebärde des Hand-an-die-Ohren-Legens bedeutet, dass sie auf Gott hören.

Wie in fast allen Religionen bestehen im Islam bestimmte Reinheitsvorschriften. Dazu gehört die rituelle Waschung vor dem Gebet, die nach einem vorgeschriebenen Ablauf erfolgt. Auch der Verzicht auf Schweinefleisch und Alkohol zählt dazu.

Mit der Beschneidung werden muslimische Jungen in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen. Ein entsprechendes Ritual für Mädchen existiert nicht.

Wer nicht als Muslim oder Muslima geboren ist und sich zum islamischen Glauben bekennen möchte, muss dafür nur das Glaubensbekenntnis vor zwei muslimischen Zeugen ablegen. Es lautet: „La ilaha

illa'Llah/Muhammadun rasulu 'Llah" und bedeutet: „Es gibt keine Gottheit außer Gott (Allah)/Mohammed ist der Gesandte Gottes.“

Weltweit gehören heute etwa 1,2 Milliarden Menschen zur islamischen Glaubensgemeinschaft. In Deutschland leben rund 3 Millionen Muslime, die meisten von ihnen stammen aus der Türkei. Ausgelöst durch die politischen Entwicklungen im Nahen und Mittleren Osten wird in der westlichen Welt zunehmend über einen islamischen Fundamentalismus diskutiert und sogar von einem „Kampf der Kulturen" gesprochen. Diese Entwicklungen müssen sehr differenziert auch in ihren historisch gewachsenen Kontexten betrachtet werden. Zu befürchten ist, dass sie - wie auch die terroristischen Akte der jüngsten Vergangenheit - Vorurteile gegenüber dem Islam aufbauen oder verfestigen. Umso notwendiger wird der Dialog und die Verständigung

zwischen den Kulturen und Religionen. Radikale Muslime sind eine Minderheit in der muslimischen Bevölkerung. Viele islamische Staaten und gläubige Muslime haben die Terrorakte verurteilt. Der Islam selbst propagiert Gewalt nicht, im Koran werden Muslime immer wieder zum friedlichen Miteinander mit Angehörigen der anderen monotheistischen Religionen aufgefordert.

Gelegenheit zu ausführlicher Information über viele Aspekte im Verhältnis der westlichen und der islamischen Welt bietet der umfangreiche Report des Instituts für Auslandsbeziehungen ifa „Der Westen und die islamische Welt". Als download im Internet unter: [www.ifa.de/islamdialog/download/report\\_de.pdf](http://www.ifa.de/islamdialog/download/report_de.pdf)